



Miltabader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Samst. u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Circulants Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Brunnbürg Zweigstelle Wildbad. — Verantw.: Enzthalb. Güter & Co., Wildbad, Postfach 10. — Postfachkonto 29174. — Einzelnummern: Die einpaltige Beilage oder deren Raum im Bezirk Brunnbürg 15 Pf., außerhalb 30 Pf. — Reklamazeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenentwurfen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigen nimmt täglich 9 Uhr vormittags. — In Konfliktfällen oder wenn geschäftliche Beirathung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 96. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 230

Februar 179

Montag den 1. Oktober 1928

Februar 179

63. Jahrgang

Die „richtige“ Ernährung

Es geschehen noch Zeichen und Wunder, auch in diesem Zeitalter der Rationalisierung. Auf dem Münchener Oktoberfest, dieser Hochburg aller trinkfesten Freunde des schäumenden Gerstenjaftes, ist in diesem Jahr zum ersten Mal seit Menschengedenken eine Milchlosthalle errichtet worden, gerade gegenüber den Bierzelten, und eine Riesennichtmilchverkünder weithin den Wettbewerb mit dem Maßkrug. Dies freie Nebeneinander, das sich übrigens sehr friedlich-freundschaftlich gestaltet, ist über die Münchener Interessen hinaus für den Sozialhygieniker und Volkswirt nicht ohne tiefere Bedeutung. Es zeigt, wie man bei der Aufklärung und Erziehung der breiten Massen in Volksernährungsfragen durch praktisches Beispiel, durch den Anstoß an die eigene Urteilskraft viel weiter kommt als durch Polizeiverbote.

Das Selbstbestimmungsrecht des modernen Kulturmenschen in Fragen, frei von äußerem Zwang — denn die Speise- und Getränkekarte gehört nicht ins Strafgesetzbuch — aber angeleitet durch zweckmäßige Belehrung, ist auch der Grundgedanke der Wanderausstellung „Richtige Ernährung“, die erst in Berlin so großen Erfolg hatte und nun den Gang durchs Reich antritt. Der Veranstalter ist das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden. „Der Mensch ist, was er isst.“ Die Ausstellung will beweisen, daß ein schlechter Ernährungszustand nur in den seltensten Fällen auf Armut zurückzuführen ist. Zumeist könnte mit dem gleichen Geld, das die unzulängliche Ernährung kostet, auch eine einwandfreie Beköstigung erzielt werden. Es kommt auf die richtigen Nahrungsmittel, die richtige Zubereitung, den richtigen Zeitpunkt und den Umfang der Mahlzeiten an.

Was einer isst, und was er trinkt, das ist Sache seiner eigenen persönlichen Entscheidung, und niemand rede ihm hinein! Belehrung, ja! Kommando, nein! Aber der einzelne ist ein Glied der Gesamtheit, und was Millionen jahraus, jahrein verzehren, das schlägt mit Milliarden zu Buch im deutschen Volkshaushalt. Die Ernährungsfrage ist daher auch ein Hauptkapital deutscher Wirtschaftspolitik, und für seine Behandlung gelten, kurz gefaßt, zwei Grundsätze. Der erste ist eine Forderung der Volkshygiene und des Verbraucherinteresses und besagt, daß der Verbraucher für möglichst billigen Preis eine möglichst zweckmäßige und hochwertige Ernährung erhalten soll und in der freien Wahl der Nahrungsmittel nicht behindert werden darf. Der zweite Grundsatz verlangt, daß die deutsche Volksernährung möglichst auf die Lebensmittelproduktion im Land selbst sich stützen und die Existenznotwendigkeit der deutschen Landwirtschaft und Viehzucht berücksichtigen soll. Ernährung möglichst aus dem Land selbst, zwecks Verminderung des Einfuhrkontos unserer Handelsbilanz und als vorbeugende Maßnahme gegen die Gefahr weiterer Verschuldung ans Ausland! Rückblick auf die einheimische Lebensmittelproduktion, denn auch heute noch stehen reichlich 30 Prozent aller deutschen Erwerbstätigen im Dienst der Land- und Viehwirtschaft. In ihren rund 5 Millionen Betrieben stecken 15 Milliarden Mark Anlagekapital; die regelmäßige Erneuerung in den Betrieben bedeutet alljährlich für anderthalb Milliarden Mark Maschinen- und Materialaufträge für die deutsche Industrie. Der Fortbestand der deutschen Landwirtschaft ist also nicht nur die Landwirte selbst an, sondern ist zugleich auch ein entscheidendes Industrie- und Handelsproblem und rührt an die Grundlagen der deutschen Gesamtwirtschaft. Er ist aber unmittelbar abhängig von der ganzen Entwicklung unserer Volksernährung. Und damit kommen wir auf den Mittelpunkt der Sache: Wie schaffen wir völlige Uebereinstimmung zwischen der „richtigen Ernährung“ im Sinn der Hygiene und im Interesse des Verbrauchers und der vom Standpunkt der Wirtschaftspolitik aus „richtigen Ernährung“?

Die Frage ist, zum Glück, gewiß nicht unlösbar. Immerhin ist die Lösung leider gar nicht einfach. Die Forderungen der Hygiene bleiben selbstverständlich oberstes Gebot; sie befehlen in der Tat keine Schwierigkeiten. Die deutsche Land- und Viehwirtschaft vermag Erstklassiges zu produzieren; vielleicht macht sie nur zu wenig Propaganda dafür. Dabei muß im Interesse der Verbraucher auch in möglichst billig produziert werden — billig selbstverständlich immer innerhalb des Rahmens, wie er durch Klima, Bodenbeschaffenheit, Steuerleistung, Arbeitslöhne, Zinsverhältnisse usw. gegeben ist. Denn als ehernes Gesetz besteht für alle Völker und Staaten der bekannte volkswirtschaftliche Grundsatz: Niemand hat das Recht, billigeres Brot zu verlangen, als es nach den gegebenen Verhältnissen in jedem Land hergestellt werden kann.

Aber die große Aufgabe der Landwirtschaft ist es, durch Technisierung und Rationalisierung das Neueste zu leisten. Und es ist erfreulich feststellen zu können, mit welcher Entschlossenheit und Tatkraft die Landwirtschaft wissenschaftlich und praktisch an die Aufgabe herangetreten ist. Erstaunliche Züchtungserfolge im Getreide-, Obst- und Gemüsebau, sowie in der Viehzucht sind erreicht worden. Durch Ausnutzung aller technischen Möglichkeiten, durch Qualitäts-

Tagespiegel

Die Franzosen haben in den letzten Tagen mehrfache Truppenverschiebungen von zusammen etwa 5000 Mann von der zweiten in die dritte Besetzungzone, namentlich in die Pfalz, wo es jetzt von französischem Militär wimmelt, vorgenommen. — So sieht also die „vorzeitige Räumung“ der zweiten Zone aus, für die Deutschland noch einen hohen Preis bezahlen soll!

Die Londoner „Morningpost“ meldet, die englische Regierung werde den Schriftwechsel über das englisch-französische Flottenabkommen wahrscheinlich in Form eines Weißbuchs veröffentlichen. — Und die mündlichen Verhandlungen?

Die öffentliche Meinung in England beschwert sich darüber, daß das englisch-französische Abkommen immer noch geheim gehalten werde.

Die Note der amerikanischen Regierung an London und Paris hat in Amerika befriedigt. Die Regierung in Washington lehnt fernere Verhandlungen über Begrenzung der Seerüstungen nicht grundsätzlich ab, sie müßten aber den amerikanischen Bedürfnissen bezüglich der Großkampfschiffe und der Schwerebewaffnung Rechnung tragen. Die Note sei als endgültig zu betrachten.

Produktion, moderne Verkaufsorganisation, durch Schaffung von Standardmarken und unermüdlichem Werben dafür, mag es sich um Eier oder um Butter, um Mehl oder um Milch, um Obst, um Gemüse oder Honig handeln, wird unsere deutsche Landwirtschaft imstande sein, allen billigen Ernährungsforderungen gerecht zu werden. Dann ist es aber auch Pflicht des Verbrauchers, nicht gedankenlos die fremde Ware hinzunehmen oder gar zu bevorzugen, sondern bewußt einheimisches Erzeugnis zu wählen und vom Verkäufer zu fordern. Und die Zeit ist dem deutschen Landwirt zweifellos nicht ungünstig. Wie man heute in hohem Maß Gesundheitspflege und Körpererhaltung betreibt, so ist auch die Erkenntnis von der grundlegenden Bedeutung richtiger, bodenständiger Ernährung tief in die Massen eingedrungen.

Die Betriebsicherheit der Reichsbahn

Berlin, 30. Sept. Die (bereits erwähnte) Denkschrift des Ausschusses zur Untersuchung der Betriebsicherheit der Reichsbahn hebt hervor, daß nach dem Ergebnis der Untersuchung die Betriebsicherheit der Reichsbahn in einem Maß gewährleistet sei, wie man sie billigerweise von einem öffentlichen Verkehrsunternehmen verlangen kann. Die Voraussetzungen, von denen die Reichsbahngesellschaft ausgeht, eine sichere Betriebsführung zu erzielen, entsprechen den auf dem Gebiet des Eisenbahnbaus und Betriebsdienstes herrschenden neuzeitlichen Anschauungen. Die Mittel, die sie zur Erfüllung dieser Voraussetzungen anwendet, sind richtig gewählt, auch wenn sie in manchen Einzelheiten verbesserungsbedürftig sind. Die Reichsbahngesellschaft hat trotz der schwierigen Verhältnisse in der Nachkriegszeit sehr große Aufwendungen gemacht, um in erster Linie ihren technischen Apparat in betriebsicherem Zustand zu erhalten. Von einem Systemfehler in der Betriebsführung, der eine Betriebsgefahr in sich schließen könnte, kann daher allgemein nicht gesprochen werden. Das Fehlen eines Betriebsleiters im Bezirk der süddeutschen Eisenbahndirektionen müsse als ein Mangel gegenüber der norddeutschen Organisation betrachtet werden. Der Ausschuss empfiehlt eine gründliche Prüfung, ob die konstruktive Entwicklung von Lokomotiven und Wagen in einem richtigen Verhältnis zum Oberbau und zur Gleiskonstruktion stehen. Bezüglich des Münchener Hauptbahnhofes wird mit allem Nachdruck die Herstellung eines Abstellbahnhofes mit den dazugehörigen Betriebsrichtungen gefordert. An vielen Bahnübergängen lasse die Uebersichtlichkeit zu wünschen übrig.

Die Zahl der Entgleisungen ist von 356 im Jahr 1923 auf durchschnittlich 443 in den letzten Jahren gestiegen. Die Zahl der Zusammenstöße hat sich von 308 auf 222 verringert. Dagegen sind die Unfälle infolge Ueberfahrens von Fuhrwerken von 183 auf 255 im Jahr gestiegen. Die „falsche Handhabung des Zugs“ trug die Schuld an Unglücksfällen im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1928 nur in 53,7 v. H. aller Fälle im Jahr 1913 zu 60,3 v. H. Ausdrücklich stellt der Ausschuss fest, daß das Personal im allgemeinen „unbelastet“ ist. Bei mehreren Stellen sei allerdings die Beanspruchung derart gewesen, „daß teilweise eine Entlastung des Personals im Interesse der Betriebsicherheit geboten erscheint.“ Der Ausschuss verlangt daher die Revision der Dienstvorschriften. Insbesondere wird gefordert, daß das Höchstmaß der wöchentlichen Arbeitszeit des im eigentlichen Betriebsdienst verwendeten Personals herabgesetzt wird.

Das süddeutsche Personal, insbesondere auf den bayerischen Strecken, hält noch an dem täglichen Schichtwechsel im Gegenatz zu dem halb- und ganzwöchigen Schichtwechsel der norddeutschen Dienstpläne fest. Vom Standpunkt

der Sicherheit sei es nicht vertretbar, daß auf besonders schwierigen Dienstposten häufig innerhalb 24 Stunden zweimal je 8 Stunden mit einer Unterbrechung von nur 8 Stunden Dienst geleistet werde.

Die faschistischen Milizen

Die ordentliche faschistische Miliz besteht nach dem Bericht des Faschistengenerals Bazzani zur Zeit aus 143 Legionen. Das erste Aufgebot setzt sich zusammen aus 11 195 Offizieren und 289 099 Mann. Außerdem leisten 1951 Offiziere in den Jugendabteilungen Dienst, und 11 280 befinden sich in Reserve, was zusammen einen Bestand von 24 326 Offizieren ergibt. Bis zum 1. März soll die Zahl der Mannschaften auf 320 000 Mann erhöht werden. An Waffen besitzen die Milizen 11 Panzerkraftwagen, 10 Gebirgsgeschütze, 10 Maschinengewehre, 744 Gewehre, 252 902 Karabiner und 16 313 Pistolen. Bisher verfügen sie nur über 8 Kasernen, davon 4 in Rom, 60 Legionen sind in staatlichen, 9 in kommunalen, die übrigen in gemieteten Gebäuden untergebracht, was eine jährliche Miete von 1 085 000 Lire erfordert. Das Sanitätskorps beläuft sich auf 4953 Mann.

Außerdem gibt es folgende Spezialmilizen: 1. Die Eisenbahnmiliz, in 14 Legionen eingeteilt, zusammen etwa 5000 Mann. 2. Die Hafensmiliz, vorläufig nur zwei Legionen in Genua und in Neapel, je eine Centurie in Savona und in Venedig. Sie soll auf alle Häfen, und zwar zunächst auf Brindisi und Triest ausgedehnt werden. 3. Die Forstmiliz, 4. Die Straßenmiliz. Sie wird am 1. Oktober mit einem Bestand von 26 Offizieren und 347 Mann in Dienst treten.

Hinzu kommen: 1. Die Kolonialmiliz, je eine Legion, die in Tripolis und Bengasi in Garnison liegen. 2. Die Grenzmiliz, die noch in Ausbildung begriffen ist und die Aufgabe hat, Grenzüberschreitungen antifaschistischer Elemente zu verhindern. 3. Die Luftabwehrmiliz, 30 000 Mann, die nach Bazzanis Bericht nur 2 Millionen Lire erfordern.

Ueber die unmittelbaren und mittelbaren Kosten, die die Unterhaltung des faschistischen Parteibeers, die zahlenmäßig weit stärker als die königliche ist, schweigt Bazzanis Bericht, ebenso über das Zusammenwirken beider Heere im Kriegsfall. Jedenfalls sind die bald an 400 000 Mann betragenden faschistischen Milizen ein interessantes Kapitel zur Abrüstungsfrage. „Die Miliz“, so bemerkt der Bericht, „ist nicht nur die bewaffnete Macht der faschistischen Revolution, sie ist viel mehr noch die Erweckerin und Wächlerin des kriegerischen Geistes der Nation. Sie widmet sich der vornehmlich militärischen Ausbildung, für die jährlich mehr als 200 000 Jungmänner sich in den Waffen üben und den Geist unter den Abzeichen der Legionen stählen.“

Neueste Nachrichten

Auflösung der Technischen Nothilfe?

Berlin, 30. Sept. Reichsinnenminister Severing (Soz.) hat die Auflösung oder den Abbau der Technischen Nothilfe angekündigt. Dies hat in einem großen Teil der Presse scharfen Widerspruch herausgefordert. So schreibt der „Berl. Lokalanzeiger“: „Den sozialistischen Gewerkschaften war natürlich die Technische Nothilfe von jeher ein Dorn im Auge und wurde als „Streikbrecher“ bezeichnet. Severing will sie auflösen, um Gelder für „Bildungszwecke“ freizumachen. Das Bürgertum weiß nun, bei wem es sich zu bedanken hat, wenn bei Streiks, Unwetterkatastrophen usw. keine organisierte Hilfstuppe mehr zur Verfügung steht. Der frühere demokratische Reichsinnenminister Koch setzte sich 1921 warm für die Technische Nothilfe ein, ebenso Reichsminister Dr. Birtz (Zentr.), der 1923 im Reichstag die technische Nothilfe als „Lebensretter des deutschen Volks“ bezeichnete wegen ihrer Nothilfe bei dem großen Generalfstreik 1920, dem Steuer-Generalfstreik in Württemberg, dem Generalfstreik in Ostpreußen und Ostpreußen 1921, dem Einsatz beim Eisenbahnerstreik und Berliner Gemeindefstreik 1922, den großen Einsätzen in der Landwirtschaft 1923 usw.“

Die Räder-Korresp. weist darauf hin, daß die am 1. Okt. 1919 gegründete Technische Nothilfe in ihrem neunjährigen Bestehen 174 Elektrizitäts-, 96 Gas- und 95 Wasserwerke bei Streiks auf Aufforderung der Behörden aufrechterhalten mußte, daß sie über 100 000 Nothelfer im Dienst der Allgemeinheit zur Abwehr öffentlicher Gefahren zum Einsatz brachte und bei ihren Einsätzen zur Erhaltung von Werten allein Nahrungsmittel im Wert von über 100 Millionen Goldmark vor dem Verderben bewahrte. Daneben hat sie mit über 12 000 Nothelfern bei großen Unglücksfällen wie Ueberschwemmungen, Waldbränden usw. segensreich helfen können und auch hier beträchtliche Werte vor Vernichtung geschützt.

Regierungskrise in Mecklenburg-Strelitz
Neu-Strelitz, 30. Sept. Die Fraktionen der Deutschnation-

nalen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der öffentlichen Abgeordnete haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft im Landtag zusammengeschlossen, damit die Ausschüsse des Landtages eine bürgerliche Mehrheit bekommen sollen. Ferner wurde ein Antrag eingebracht, der dem sozialdemokratischen Staatsminister Febr. v. Reibnitz das Mißtrauen ausspricht und die beschleunigte Einberufung des Landtags für die Zeit vom 15. bis 16. Oktober verlangt.

Die indischen Fürsten melden sich

London, 30. September. Nachdem der indische Boykott gegen die Verfassungsverhandlungen gescheitert ist und acht von den neun indischen Provinzen sich bereit erklärt haben, mit der englischen parlamentarischen Kommission zusammenzuarbeiten, ist diese Kommission zu einem auf 6 Monate berechneten Aufenthalt nach China abgereist. Nun fühlen sich aber die indischen Fürsten beunruhigt und sie haben eine Denkschrift veröffentlicht, die Zeit sei für die indischen Fürsten gekommen, ihre politischen Beziehungen mit der britischen Krone klarzustellen. Die indischen Fürsten und ihre Völker seien nicht gewillt, weiter von Britisch-Indien sich regieren zu lassen. Sie seien bereit, gute Beziehungen mit der britischen Regierung zu unterhalten. Die Regierung in Indien sei jedoch, im Gegensatz zu den Verprechungen und Verträgen, eine britische Regierung geworden, so daß die indischen Fürstentümer praktisch dem britischen Teil von Indien unterliegen und nicht mehr der allgemeinen Regierung von Indien.

Die japanische Politik in China

Washington, 30. September. Graf Utschida, der von Coolidge in Audienz empfangen wurde, erklärte dem Präsidenten, Japan werde den Grundsatz der offenen Tür in China wahren, aber keine weiteren Konzessionen dort erstreben. Einem Pressevertreter teilt Graf Utschida mit, er sei zu seiner Reise durch die Hauptstädte entsandt worden, um „Mißverständnisse“ über Japans Absichten aufzuklären. Japan erkenne die Mandchurien als unveränderlichen Bestandteil Chinas an und plane kein erobertes bewaffnetes Eingreifen. Dagegen müsse die Frage der Anerkennung der Rantingregierung solange ruhen, bis diese sich entschleße, den Fortbestand des japanisch-chinesischen Handelsvertrages anzuerkennen. Mit der amerikanischen Regierung befinde sich Japan in der Frage der Politik gegenüber China in voller Übereinstimmung. (2)

Neuland für Amerika

New York, 30. Sept. Der amerikanische Nordpolflieger Commander Byrd wird in Bälde eine Forschungsreise zum Südpol antreten. Er hat das Auswärtige Amt um Anweisungen gebeten, ob die Vereinigten Staaten etwaiges Neuland, falls er solches entdecken sollte, als amerikanisches Gebiet beanspruchen.

Die erste Fernfahrt des „Grafen Zeppelin“ Sachsen—Schlesien—Berlin. Beschleunigung der Amerika- fahrt

Friedrichshafen, 30. Sept. Je nach der Wetterlage wird Dr. Eckener mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch die erste große Fernfahrt unternehmen. Die letzte Fahrt nach München—Salzburg, wo das Luftschiff in sicherer Fahrt Wind und Wetter trotzte, hat zwar erwiesen, daß das Luftschiff kein „Schönheitsluftschiff“ ist, wie man es wohl schon nannte, sondern daß Sturm und Regen ihm nichts anhaben können. Hat es doch trotz der ungünstigen Witterung am Freitag die 855 Kilometer betragende Strecke bei zustraubenden Kreuzungen (z. B. über München) in weniger als 9 Stunden bewältigt, wobei eine Höhe bis zu 1450 Meter erreicht wurde. Bei den beschränkten Platzverhältnissen in der Werft in Friedrichshafen muß aber auf die Aufstiegs- und Landungsmöglichkeit besonders Rücksicht genommen werden.

Für die nächste Fahrt ist nun folgende Strecke in Aussicht genommen: Ulm, Nürnberg, Hof, Sachsen (wo nach Möglichkeit alle größeren Städte berücksichtigt werden), Schlesien und Berlin. Hier wurde, wie berichtet, ein Ankerast auf dem Flugplatz Staaken errichtet. Diese Strecke soll an einem Tag zurückgelegt werden. Von Berlin aus wird die Fahrt dann über die Ostsee nach Ostpreußen, wo Königsberg ein Besuch abgestattet wird, und von da wahrscheinlich nach Skandinavien. Hierbei wird besonders an einen Besuch in Stockholm gedacht.

Das Gespenst im Schloßpark

Kriminalroman von A. von Hahn

Copyright by Marie Brüggemann, München

„Wie sprichst du zu mir?“ rief Florence unwillig, ihre Tränen unterdrückend. „Ich bitte mich einen anderen Ton aus! Wenn ich nicht auf Teilnahme bei dir rechnen darf, dann lasse die Ehrerbietung wenigstens nicht außer acht.“

„Ich bin sehr betrübt, gnädiges Fräulein, sehr; und ich wollte es erst gar nicht glauben, bis mir Frau von Leblange, die auch ganz außer sich war, den Brief zeigte.“

„Welchen Brief?“

„Jemand, der um das Verhältnis wußte, hat Frau von Leblange die ganze Sache, Grund und Umstände ihres Verschwindens in höchster Invidiosität mitgeteilt.“

„Aber ich wußte doch selber nichts davon! Und von welchem Verhältnis sprichst du? Denkst du, daß es freiwillig geschah? Man hat mich doch gewaltsam entführt und gefangen gehalten! Das scheint ihr gar nicht befallen zu haben, und habi wahrscheinlich inzwischen überhaupt nicht nach meinen Feinden geforscht?“

„Feinde? Sie sprechen von Feinden? Aber mein Gott, was soll denn das heißen?“

„Es soll heißen, daß du eine undankbare, gefühllose Person bist, jawohl, eine ganz herzlose Kreatur! Anstatt deine arme Herrin, die Zuchtbares durchgemacht hat, mit Freuden zu begrüßen und sie zu trösten, wagst du es, mir noch solche Vorwürfe zu machen?“

„Oh, Fräulein Florence, wehrte die Alte weinend ab, ich bin nicht gefühllos! Es hat selten jemand so heiß gebetet, und so um Sie gezittert, wie ich, als ich den Inhalt des schrecklichen Briefes erfuhr.“

„Was war das für ein Brief —, und wer schrieb ihn? Redel Schnell!“

„Der Schreiber, der seinen Namen nicht nannte, teilte Frau von Leblange darin mit, daß Fräulein Florence

Für die Fahrt bis Berlin hat das Reichsverkehrsministerium 7 Plätze belegt, voraussichtlich wird der Reichsverkehrsminister v. Guérard an der Fahrt teilnehmen.

Bei der großen Fernfahrt wird das Luftschiff hauptsächlich mit Blaugas betrieben, das sich bei der letzten Fahrt, wo es einschaltungswise ausprobiert wurde, ausgezeichnet bewährt hat. Von dem Gas will Dr. Eckener 5—6000 Kubikmeter an Bord nehmen. Die Füllung ist nahezu beendet.

Ueber die Wetterlage wird bekannt, daß über Island ein starker Hochdruck liegt, so daß, wenn er dauernd bleibt, für die Amerikafahrt außerordentlich günstige Windverhältnisse eintreten dürften. Unter diesen Umständen will Dr. Eckener die Abfahrt nach Amerika möglichst beschleunigen. Er hofft bereits Ende nächster Woche die nötige Menge Triebgas zur Verfügung zu haben.

Württemberg

Stuttgart, 30. September.

Der Ueberfall in der Stuttgarter Girokassa. Vor dem Großen Schöffengericht hatten sich der 20 J. a. Schriftsetzer Paul Häfele von Jungingen und der mehrfach verurteilte 24 Jahre alte Kassier August Bodenmüller von Buchau wegen verurteilten Raubs zu verantworten. Häfele hatte am 30. Juni dieses Jahres verurteilt, im Vorraum der Girokassa in Stuttgart, einer Angestellten des Krankenkassenverbands über 7000 Mark, die sie soeben abgehoben hatte, zu entreißen. Bodenmüller hatte unterdessen auf der Königstraße Schmiere gestanden. Der Versuch mißlang und beide wurden verhaftet. Das Gericht verurteilte die Angeklagten nur wegen versuchten Diebstahls und zwar Häfele zu 6 Monaten Gefängnis und Bodenmüller, der rückfällig ist, zu 1 Jahr 7 Monaten.

Aus dem Lande

Willsbach O. Heilbronn, 30. Sept. Einbrecher. In den letzten Tagen wurden hier mehrfache Einbrüche verübt. Mit Hilfe des Polizeihundes wurde nun als Täter der 20jährige Gipsler Wilhelm Deininger von Willsbach ermittelt.

Löwenstein O. Heilbronn, 30. Sept. Unvorsichtiger Schütze. Einem diesigen Weinbergwächter ging ein Schuß aus seiner Pistole in das Gesicht, wobei die Augen schwer verletzt wurden.

ep. Schöndal, 30. Sept. Besichtigung des Seminars. Am Mittwoch fand von Seiten der Vorstandsmitglieder in der Coang. Seminarstiftung eine Besichtigung des am 1. April ds. Js. in kirchliche Leitung und Verwaltung übergegangenen Seminars statt. Auch Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz hatte sich dem Besuch angeschlossen. Die Herren wohnten einigen Unterrichtsstunden an. Darauf folgte ein Gang durch die Seminarräume und die Besprechung wichtiger schwebender Fragen. Eine schlichte Schlussfeier vereinte vor der Abreise noch einmal Gäste und Seminarangehörige.

Gaildorf, 30. Sept. Die Stadtschultheißenwahl angefochten. Wegen Wahlbeeinflussungen ist die am 8. September in Gaildorf vorgenommene Stadtschultheißenwahl, bei der auf Obersekretär Herrmann aus Badnang 544 Stimmen und auf Obersekretär Bärle aus Stuttgart 442 Stimmen fielen, angefochten worden.

Altensteig O. Nagold, 30. Sept. Jagdglück. Am oberen Rang der Hefelbrommer Steige hatte Joh. Gg. Hauser jr. zum Lamm in Zimmenerleider das Glück, einen Hirsch, bei dem sich noch eine Hirschkuh befand, vor die Flinte zu bekommen.

Heidenheim, 30. September. Gefährliche Sprengung. Die Sprengung an dem ehemals Feuerbachschen Anwesen hatte trotz größter Vorsicht zur Folge, daß ein Stein von etwa 5 Pfund bis zum Transformatorhaus bei der Dlagaschule, etwa 160 Meter weit flog und dort das

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

einige Tage fortbleiben würden. Fräulein wünschten zwar nicht, daß etwas über den Zweck ihrer Abwesenheit hier bekannt würde; der Schreiber hatte jedoch diese Benachrichtigung zur Veruhigung der Umgebung des Fräuleins für notwendig. Fräulein wollten im Interesse intimer Beziehungen, die sie schon längere Zeit heimlich pflegten, einige Tage fortbleiben. Man solle sich um Sie nicht ängstigen. Sie würden unversehrt wiedertommen, und wahrscheinlich eine gewaltsame Entführung oder etwas Derartiges als Ursache Ihrer kurzen Abwesenheit angeben. — Frau von Leblange war natürlich außer sich vor Verzweiflung. Nicht allein über die Unvorsichtigkeit, auch über den Mangel an Vertrauen.

„Und ihr habt das geglaubt? Auch du hast das geglaubt, Margot? Oh, psui! Wie niedrig, wie gemein ist doch die Menschheit —, wohin man auch blickt!“

„Gnädiges Fräulein —“ Die Alte näherte sich schüchtern ihrer Herrin, die so mutlos, so gebrochen im Sessel saß, und das Antlitz mit den Händen bedeckte hatte. „Was denn das alles wirklich Lüge, was in dem Briefe stand? Ich habe es ja auch manchmal gedacht —, denn es wurde mir ja so schwer, Ihnen das zuzutrauen!“

„Ich danke dir, daß du wenigstens Zweifel hegst“, sagte Florence bitter. Dann erzählte sie monoton, wie es ihr ergangen war, und was sie Schreckliches erlebt hatte; und als sie sich sprechen hörte, klang es ihr selbst wie ein Märchen, wie eine elende Erfindung. Würde man ihr glauben?

Jetzt teilte sie die Portiere, und mit ersten Hallen auf dem sonst so freundlichen Gesicht trat die Hausfrau über die Schwelle. „Du bist also von deinem allerliebsten Abenteuer zurück, wie ich soeben erfahre?“, sagte sie mit verlebendem Hohn, auf Florence niederblickend. „Ich muß gestehen, meine Liebe“, schloß sie jeden Einwand ab, „daß ich es wenig rücksichtsvoll von dir finde, mein Haus unmittelbar — hm — nach diesem extravaganten Ausflug aufzusuchen!“

„Mäßige dich!“ rief Florence aufspringend, „oder ich vergesse mich!“

„Woh ein Ton?“ rief die alte Dame entrüstet. „Wage

Dach traf. Ein anderer 6½ Pfund schwerer Stein flog über das Postamt und durchschlug beim Niedersinken ein Fenster im 1. Stock des Bahnhofhotels. Ein Sprühregen von Steinen ging in der unmittelbaren Nähe der Sprengstelle und besonders über die Friedrichstraße nieder. Der Schaden wird gedeckt.

Auf dem Kromerschen Holzplatz beim Güterbahnhof wurde der 16 Jahre alte Ernst Clements von Söbinstetten vom Riemen des Antriebmotors erfaßt und mit solcher Gewalt herumgerissen, daß der rechte Arm an der Schulter weggerissen wurde. Der Schwerverletzte wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Erlenmoos O. A. Biberach, 30. Sept. Diebereien. Am Mittwoch wurde während der Abwesenheit der Besitzer in vier Häusern (hier und in Ebnbach) eingebrochen und Geld und Schmucksachen im Wert von 150 M gestohlen. Dem Oberlandjäger in Ochsenhausen gelang die Festnahme der zwei noch jugendlichen Diebe, die aus Wittenberg stammen, in Vertheim, wohin sie geflüchtet waren.

Vom Bayerischen Allgäu, 30. Sept. Tödliche Unfälle. Der Kurgast Engelhardt aus Weßingburg (Bayern) wurde in Oberstdorf im Bahnhofwartesaal vom Schlag gerührt, der in kurzer Zeit den Tod herbeiführte. — Das 2½jährige Enkelkind des Schmiedemeisters Weber in Fronen wurde oberhalb der Achsbrücke vom Personenzug überfahren. Der Zugführer hatte Warnungssignale gegeben. Das Kind erlag den schweren Verletzungen. — Der in Wiedemannsdorf zwischen einer Mauer und ein Auto eingeklemmte 27jährige verheiratete Straßenaufseher Michael Söllfrank ist im Krankenhaus Immenstadt seinen Verletzungen erlegen.

Böblingen, 28. Sept. Amerikanische Gäste auf dem Flugplatz. Am Dienstag wurde der Flugplatz Böblingen von der amerikanischen Luftreisegesellschaft besucht. J. Leslie Kincaid, Vorsitzender der American Hotel-Gesellschaft und Samson B. Barr von der National Capital Luftfahrt trafen unter Führung des Herrn Banghof vom Stuttgarter Hotelbesitzerverein in Böblingen ein, besichtigten Hotel, Hallen und Flugplatz und besuchten dann noch den Kleinmischen Leichtflugzeugbau in Sindelfingen.

Göppingen, 28. Sept. Mietpreise der städt. Wohnungen. Der Gemeinderat setzte die Miete für sämtliche Wohnungen auf 120 Prozent der Friedensmiete fest. Die infolge der Steigerung des Gemeindefinanzbedarfes von 18 Prozent im Jahr 1926 auf 22 Prozent im Jahr 1928 gefestigte Erhöhung der Friedensmiete um 3 Prozent wird von den städt. Mietern im Rechnungsjahr 1928/29 nicht erhoben.

Ochsenhausen O. A. Reutlingen, 28. Sept. Selbstmord auf den Schienen. Krankhafte Schwermut veranlaßte gestern früh einen 27jährigen, ledigen Mann von hier, sich zwischen Rehren und Ochsenhausen unter den Zug zu legen. Er wurde vollständig überfahren und war sofort tot.

Auffhofen O. A. Biberach, 28. Sept. 25. Ortsopferherjubilaum. Am Samstag, den 29. September, kann der hiesige Schultheiß, Wähler, auf eine 25jährige Tätigkeit als Oberhaupt der Gemeinde zurückblicken. Der Jubilar teilt am gleichen Tag in den Ruhestand.

Berrückte Sportbegeisterung

ep. Ungeheure Rekordjagd und ein über alles Maß hinausgehender Personenkultus mit den „Sportkanonen“, das sind die Hauptmerkmale der gegenwärtigen überhöhten Sportbegeisterung.

Einige Bilder für die Sportheldenvergötterung. Die finnischen Läufer Kurmi und Ritola schilderte das „Berliner Tageblatt“ in seinem Bericht über den 10 000-Meter-Lauf bei den Amsterdamer Spielen als eine Art von Uebermenschen. „Das Stadion gerät in Fieber... Ein Konkurrent nach dem andern wird überundet... Ritola und Kurmi — es ist, als ob diese Finnländer aus einem anderen, übermenschlichen Material gemacht sind, von einem andern Stern herniedergestiegen sind auf die Aschenbahn des Amsterdamer Stadions. Ein grandioses Geschehen vollzieht sich hier! Die ganze Welt wird von Finnland besiegt. Die Elite der großen Nationen beugt sich vor dem kleinen Land im Nordosten Europas. Hier endlich endet die Macht Amerikas.“

Ein noch treffenderes Bild zeichnet die „Schönere Zukunft“. Die deutsche Wasserballmannschaft hatte in Amster-

es nicht, mir gegenüber die geplante Komödie in Szene zu setzen! Ich bin informiert. Das ist also die Quintessenz von Stolz und Frauenwürde, die du, so demonstrativ, zur Schau zu stellen beliebst? Gleich einer Dirne warst du dich dem ersten besten Zufall in die Arme? Stül! Unterbrich mich nicht, und höre meinen Rat an. Suche deine Beziehungen so schnell als möglich in legitime zu gestalten. Wenn mich auch die Rücksicht auf mein Haus und das Andenken an deine Eltern zwingen, deinen Fehltritt versuchen zu helfen, so hat aber vielleicht der Schreiber des Briefes schon andere Kreise über deine Moral unterrichtet. Heirate also rasch —, denn in der Pariser Gesellschaft bist du sonst unmöglich!“

„Bin ich denn wahnsinnig? Bin ich denn wahnsinnig?“ rief Florence, und preßte die Hände an ihre glühenden Schläfen. Dann richtete sie sich plötzlich auf, sah Frau von Leblange durchbohrend an, und sagte kalt: „Jetzt hören Sie mich an!“ Und dann schloß sie alle Einzelheiten ihrer gewaltsamen Entführung, nannte den Namen ihres Retters, und sagte stolz: „So, nun habe ich Ihnen nur noch eins zu sagen, und zwar, daß Ihre Zweifel an meiner Frauenehre jede Brücke zwischen uns abgebrochen haben! Wozu verlass ich Ihr Haus — und nie —, das schwöre ich Ihnen, will ich die Schmach vergessen, die Sie auf mein unschuldiges Haupt häuften, nie das Weh, das Sie mir so erbarmungslos entgegenschleuderten!“

„Sie kommen meinen Wünschen entgegen, Fräulein von Villier, wenn Sie aufhören, mein Haus als das Ihrige zu betrachten“, sagte Frau von Leblange kalt. „Ihre Reue hätte mich vielleicht gerührt, aber daß Sie es wirklich wagen, mir das Märchen anzutreiben, auf das man mich schon vorbereitet hatte, das setzt Ihrer Unverschämtheit die Krone auf!“

(Fortsetzung folgt.)

Neuen Abonnenten stellen wir auf Wunsch den Anfang unseres Romanes kostenlos zu!

dann überraschenderweise die vorzügliche ungarische Mannschaft geschlagen. Das ungarische Volk war des Siegs seiner Mannschaft so sicher, daß am Nachmittag des 9. August in Budapest ein falsches Gerücht über den Sieg der Ungarn große Mengen auf die Straßen trieb. Die Nationalhymne wurde gefungen, Freudentanzgeburgen veranstaltet. Als dann aber im Lauf des Abends die Nachricht von dem unerwarteten Sieg der deutschen Mannschaft in Budapest eintraf, wagten es anfänglich die Zeitungen überhaupt nicht, der aufgeregten Menge die Niederlage mitzuteilen. Erst als genügende Polizeiaufgebote herangezogen worden waren, wurden die Resultate bekanntgegeben. Es kam darauf zu großen Protestumzügen. Der Budapestener „Hirlap“ schrieb am nächsten Tag in einem spaltenlangen Leitartikel über diese Niederlage, „die Budapest zum Weinen gebracht habe“. „Das Herz Budapests ist gebrochen, der Schmerz der ungarischen Nation ist so arg wie nach der Schlacht von Mohacs!“ Glücklich ein Volk, das noch keine größere Trauer kennt.

Und dann erst die verrückte Rekordjagd! Bekannt ist jener Bericht von einem Neugorfer Dauertanz von den Weltrekord, der bisher 262 Stunden betragen hatte. Bei dieser Gelegenheit hat es die widerlichsten Szenen gegeben, die teilweise mindestens an Wahnsinn grenzen, teilweise regelrechten Wahnsinn auslösten. Ober: stellen da neulich zwei Ausländer einen Rekord dadurch auf, daß sie sich in einem Fag gegenseitig rollen und so den Weg von Paris nach Madrid zurücklegen wollten. Sie wurden in Orleans feierlich empfangen, sogar der Bürgermeister der Stadt fand sich zu ihrer Begrüßung ein!

Welche Werte können geschaffen werden, wenn diese Kräfte und diese Energie für nützbringende Arbeit angewandt würden!

Der Sport in allen Ehren! Aber solche Maßlosigkeiten schädigen sein Ansehen und seinen Wert.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rossina 70 Jahre. Der berühmte frühere Professor für Germanistik an der Berliner Universität, Gustav Rossina, feierte am 28. September den 70. Geburtstag. Rossina hat das Werk fortgesetzt, das Jakob Grimm und Karl Müllenhoff vor ihm begonnen haben. Im Mittelpunkt seiner Lebensarbeit stehen die Fragen der Indogermanen und der Herkunft der Germanen. Besondere Aufmerksamkeit widmete er den heimischen Ausgrabungen, die Siedlungsgeographie und die Siedlungsarchäologie hat er geschaffen. Ein warmer Patriot mit dem Temperament eines Treitschke arbeitet er heute noch in unerschütterlicher Jugendkraft als Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift *Mannus* und der *Mannusbibliothek*. Sein Hauptwerk „Die deutsche Vorgeschichte“ ist 1925 in vierter Auflage erschienen.

Verurteilte Revision. Das Reichsgericht hat die Revision des Raubmörders Johann Heilmann, der wegen zahlreicher Raubfälle, Einbruchsdiebstähle, zweifachen Mords und zweier Mordversuche zweimal zum Tode, 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war, unter Aufhebung der Kosten des Verfahrens abgewiesen.

Der gegenwärtige Reichsjustizminister Koch hat die Landesregierungen in einem Rundschreiben aufgefordert, bis zur Verabschiedung des neuen Strafgesetzes keine gerichtlichen Todesurteile mehr zu bestätigen.

Schneid verhaftet. Der frühere Direktor des „Delphin-Palastes“ in Berlin, Josef Schneid, der für viele Millionen Aufwertungschiebungen in Kriegsanleihe gemacht hat und der nach Paris entflohen war, ist auf Ersuchen der deutschen Staatsanwaltschaft in einem dortigen Hotel verhaftet worden. — Dr. Edmund Slinnes, der Bruder des Hugo Slinnes jun., ist in einem Chicagoer Bankhaus eingetreten. Er wird in der Firma, deren Namen noch nicht genannt wird, das europäische Finanzgeschäft bearbeiten.

Eisenbahnunfall. Im Schnellzug Ostende—Köln entgleitete bei Schweifer ein belgischer Wagen infolge Achsenbruchs, worauf auch die folgenden Wagen aus dem Gleis sprangen. Die Reisenden des schwach besetzten Zugs wurden mit den beiden hinter der Lokomotive laufenden Wagen nach Köln befördert. Verletzt wurde niemand.

In der Nacht auf Samstag gegen 1 Uhr ist beim Anhalten des beschleunigten Personenzuges 848 Berlin—München in Station Ludwigsstadt (Mittelfranken) dessen Zugangslotomotive auf den Zug aufgestoßen. Ein Personenzug entgleit, ein Güterwagen wurde beschädigt. Neun Reisende wurden leicht verletzt. Zug 848 erhielt 37 Minuten Verspätung.

Hauseinsturz. In Straßburg sind zwei Häuser, in deren einem an der Vergrößerung eines Verkaufsladens gearbeitet wurde, plötzlich zusammengestürzt, als die Maurer die Baustelle verlassen hatten. Bis jetzt sind drei Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen worden, eine Bewohnerin wird vermisst.

Die Explosion in dem belgischen Fort Hoboken bei Antwerpen soll auf ein Verbrechen zurückzuführen sein. Die Mannschaft der Batterie, die in dem Fort untergebracht ist und die am 29. September nach Ablauf der Dienstzeit entlassen werden sollte, wird bis auf weiteres im Dienst zurückgehalten. Bei der Explosion sind zwei Militärpersonen umgekommen.

Ueberschwemmungen in Südfrankreich. Durch heftige Gewitter wurden in Südfrankreich auf weite Strecken große Ueberschwemmungen verursacht.

Ein betrunkenen polnischer Offizier, der sich nachts in Semberg in einer Autodroschke nach einem Nachtlokal fahren lassen wollte, geriet mit dem Kraftwagenführer wegen des Fahrpreises in Streit, zog einen Revolver und gab auf den ahnungslos Dastehenden vier Schüsse ab, die ihn schwer verletzten. Auf den Lärm eilten eine Anzahl Chauffeure herbei, die durch den Offizier ebenfalls mit der Waffe bedroht wurden. Erst nach längerer Zeit gelang es der Polizei, den Wüterich festzunehmen und in das Militärgefängnis zu überführen. Der Vorfall hat unter der Bevölkerung größte Erregung hervorgerufen, da vor Jahr und Tag in einem ganz ähnlichen Fall ein Offizier einen Chauffeur niedergeschossen hatte und nachher vom Gericht freigesprochen wurde.

Das Denguefieber breitet sich auch im westlichen Kleinasien immer mehr aus.

Der Vock als Gärtner. In Philadelphia hat man herausgebracht, daß die Polizisten mit den Alkoholschleibern vielfach unter einer Decke stehen. Der Bürgermeister hat daher sämtliche Polizisten in andere Stadtbezirke versetzt.

Planmäßiger Kinderraub. In Chicago wurde eine aus

Italienern bestehende Geheimbande entdeckt, die planmäßig den Kinderraub betreibt, um hohe Lösegelder zu erpressen. Kürzlich war ein zehnjähriger Knabe verschwunden. Nach eifrigen Nachforschungen fand ihn die Polizei in einem einsam gelegenen Haus auf dem Land, zugleich aber zehn andere Knaben, die gleichfalls geraubt waren. Die Bande soll noch mehrere solche Schlupfwinkel besitzen.

Ueberfall auf einen englischen Dampfer. Auf dem Londoner Dampfer „Anking“ der China Navigation Co., der sich auf dem Wege von Singapur nach Hongkong befand, mit 1400 Passagieren an Bord, warf plötzlich am Mittwoch abend ein Teil der chinesischen Fahrgäste ihre Bekleidung von sich und entpuppte sich als eine Gruppe mit Revolvern bewaffneter Seeräuber. Nach einem erbitterten Kampf mit den Offizieren und der Mannschaft des Schiffes, wobei der erste Offizier und der erste Ingenieur, sowie der chinesische Obersteward getötet und der Kapitän schwer verwundet wurden, ergriffen sie von dem Schiff Besitz. Die Piraten steuerten das Schiff sodann nach Hongkong, ihrem Unterschlupf, und raubten den Dampfer aus.

Frontsoldatentag 1929 in München. Wie der „Stahlhelm“ mitteilt, hat der Landesvorstand des Stahlhelm beschlossen, im nächsten Jahre den Frontsoldatentag in München am 8. und 9. Juni abzuhalten.

Raubmörder Emil Hopp als Fürst. In Straubing (Niederbayern) wollte im Januar 1921 ein junger Fürst mit Namen Hussein al Schanderbey Emir im Versteck, ein Fürstentum aus Albanien. Er gab an, wegen einer Blutrache aus seiner Heimat geflohen zu sein. Ueber seine Heimat und über seine abenteuerlichen Erlebnisse hielt er verschiedene Vorträge. Die Gesellschaftskreise nahmen diesen Fürsten seinem Stand entsprechend auf. In dem benachbarten Walersdorf wurde er von dem dortigen Pfarrer ebenfalls gastfreundlich aufgenommen. Die Empfehlungen von Straubing und Walersdorf benötigte der Fürst, um sich auch in Landau an der Isar in den betreffenden Kreisen Eintritt zu verschaffen. Kurze Zeit darauf wurde die Polizei auf den Fürsten aufmerksam und verhaftete ihn als Hochstapler. Der Fürst wurde nun als der damalige Gelegenheitsarbeiter Emil Hopp aus Eutin bei Lübeck entlarvt, der seine verbrecherische Laufbahn bis heute weiterführt und bekanntlich kürzlich den Direktor Rathmann im Schnellzug Hamburg—Bremen ermordet und beraubt hat.

Weinpfandscher. Der seit 1921 in Mainz ansässige, aus Frankreich stammende Weinhändler Payne fabrizierte Wein in großem Stil, zu dem er sich von dem Weinhändler Ohlenschläger 543 000 Liter „Weindestillat“ liefern ließ. Dieses „Weindestillat“ stellte Ohlenschläger aus 94prozentigem Spiritus her, der von der Reichsmonopolverwaltung bezogen wurde. Der Spiritus wurde dann auf 55 und 40 Prozent Alkoholgehalt „gestreckt“ und mit geringwertigem Weinbrand vermischt. Die Mittel für den Grobeinkauf erhielt Ohlenschläger von Payne. Payne bezahlte aber nur 20—30 Pf. an Ohlenschläger für das liter reine Alkohols. Payne mischte dann die Mischung weiter. Ohlenschläger hat außer dieser Lieferung von sich aus 110 000 Liter dieses deslatten „Weinbrands“ abgesetzt. Der Staatsanwalt in Mainz beantragte gegen Payne, der wegen Fälschung vorbestraft ist, 100 000 M. Geldstrafe und einen Monat Gefängnis. Das Gericht dachte an Locarno und ließ ihn mit 40 000 M. Geldstrafe laufen. Ohlenschläger hat seine Mischkunst mit 20 000 M. Geldstrafe zu büßen.

Der letzte Diebstahl. Im Lagerkeller einer Berliner Firma fand man die Leiche eines unbekanntes Mannes. Es stellte sich heraus, daß es ein Dieb war, der durch das Dach in das Haus eingestiegen war, oben einen Leinwandballen gestohlen hatte, dann aber mit der Diebslast durch ein Glasdach in den Lichtschacht des Lagerkellers abgestürzt war.

Unterschlagungen. In der Wiener Teppichfirma wurde die Kassiererin wegen Unterschlagung von 200 000 Kronen (120 000 Mark) verhaftet. Die Veruntreuungen hat sie auf die Erpressung eines anderen Angestellten der Firma verübt, der wegen Unterschlagungen entlassen worden war.

Der Schnapsmuggel in Finnland. Das Land der paar tausend Seen, Finnland, ist bekanntlich seit 1919, ein Jahr nach dem Freiheitskrieg, durch Gesetz „trocken“ gelegt. Ueberall und den ganzen Tag schürft man Raffee und Raffee, zu Hause, in Privatgesellschaften bei öffentlichen Anlässen, in den Gasthäusern bei Tanzereien und ähnlichen Lustbarkeiten. Wein, Schnaps, Franzbranntwein, Brennspiritus usw. erhält man als Staatsmonopolware nur gegen ärztliche Verschreibung in den Apotheken. Eine Ausnahme bildet das zweiwertige Bier, das wegen seiner Schärfe wenig getrunken wird und für andere Europäer kaum genießbar ist. Um so mehr Zuspruch findet das „Bichivettä“, ein Mineralwasser, das nach dem französischen Mineralbad Bichy benannt ist (wie das deutsche Selterswasser nach dem nassauischen Selters). Dieses ist in doppelter Art, aber in gleich aussehenden Flaschen zu erhalten. Die eine Art ist wirkliches „Mineralwasser“, die andere — Kognak, der besonders aus Deutschland und Rußland massenhaft eingeschmuggelt wird. Es genügt ein Augenzwinkern oder ein leises Flüstern, daß einem der Kellner zweierlei Bichivettäfläschchen auf den Tisch stellt.

Die „gefährdelte Sicherheit“. Aus Anlaß der Einholung der „Kerbe“ erschien ein junger Bursche in Wald-Neudersheim bei Oppenheim am Rhein mit der blauen bayerischen Friedensuniform und einem Degen. Als die französische Gendarmerie von der Sache Kenntnis erhielt, erschien sie in der Wohnung des jungen Mannes und beschlagnahmte die dessen Vater gehörende alte Militärkleidung und den wertvollen Degen.

Explosion. In dem belgischen Barackenlager hinter dem Fort Hoboken in Antwerpen, das ein Munitionslager enthält, ereignete sich eine Explosion. Die Baracken wurden vollständig zerstört.

In der Munitionsfabrik, die sich in dem italienischen Fort Pertite (zwei Kilometer von Piacenza) befindet, explodierte eine Sprengmasse im Schmelzgefäß. Das Gebäude wurde vollständig zerrissen, 13 Menschen getötet und fünf verletzt.

In einer Dynamitfabrik in Orbetello (Italien) ereignete sich eine Explosion. Fünf Personen wurden getötet, fünf verletzt.

Aus Melilla (Marokko) wird weiter gemeldet, daß bei der Pulverexplosion auch mehrere tausend Granaten in die Luft gegangen sind. Von den verletzten Eingeborenen sind 14 gestorben, so daß die Zahl der Toten sich auf 71 erhöht; 12 weitere Verletzte dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Insgesamt sollen 864 Häuser und Hütten zerstört worden sein. Die Nachlässigkeit eines Soldaten, der in der Nähe des Pulverlagers rauchte, soll das Unglück herbeigeführt haben.

Die Vorsitzenden der Arbeitsämter im Bereich des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland

Arbeitsamt Tübingen: Oberrechnungsrat Müller, Schornborn; Bad Mergentheim: Regierungsrat Dr. Hoff, Stuttgart; Baden-Baden: Arbeitsamtsdirektor Eise, Baden-Baden; Balingen: Regierungsrat Kreischer, Balingen; Biberach: Regierungsrat Dr. Köhler, Saulgau; Bruchsal: Dr. Rieber, Stuttgart; Ehlingen: Regierungsrat Mangold Ehlingen; Freiburg: Regierungsrat Klein, Rastatt; Gmünd: Regierungsrat Dr. Kuhle, Ravensburg; Göppingen: Regierungsrat Dr. Jäck, Göppingen; Hall: Regierungsrat Raith, Schornborn; Heidelberg: Syndikus Dr. Kock, Mannheim; Heidenheim: E. Oswald, Stuttgart; Heilbronn: Oberrechnungsrat Weill, Heilbronn; Karlsruhe: Direktor Denninger, Karlsruhe; Kehl: Bürgermeister Dr. Krauß, Kehl; Konstanz: Kehl: Bürgermeister Dr. Krauß, Kehl; Konstanz: Verwaltungsdirektor März, Freiburg; Lahr: Stadtrat Richter, Lahr; Lörrach: Regierungsrat Kühne, Stuttgart; Ludwigsburg: Stadtschultheiß Haller, Trossingen; Mannheim: noch unbesetzt; Mosbach: Landessekretär Stockert, Karlsruhe; Nagold: Dr. Paul, Berlin; Offenburg: Stadtrat Zoll, Freiburg; Pforzheim: Regierungsrat Dr. Bühler, Stuttgart; Rastatt: Geschäftsführer Dr. Sutter, Freiburg; Ravensburg: Oberrechnungsrat Brüstle, Ravensburg; Reutlingen: Reg.-Rat Brendle, Stuttgart; Rottweil: Regierungsrat Günter, Rottweil; Sigmaringen: Geschäftsführer Dr. Emter, Sigmaringen; Stuttgart: Verwaltungsdirektor Christ, Stuttgart; Tuttlingen: Verwalter Kopf, Tuttlingen; Ulm a. D.: Stadtrat Dr. Stahlecker, Balingen; Balingen: Stadtrat Uebler, Balingen; Waldshut: Syndikus Dr. Fischer, Freiburg; Weinheim: Geschäftsführer Seyler, Schwenningen.

Lozales.

Wildbad, 1. Oktober 1928.

Zum Abschied unserer Kurkapelle. Schon sind sie fast allesamt fort, unsere lieben Musiker, mit denen wir Wildbader gegenseitig ver wachsen sind. Und manchem wird es wehmütig ums Herz, wenn er an die vielen schönen Stunden denkt, die uns unsere Kurkapelle bereitet. So war das letzte Philharmonische Konzert eine ganz hervorragende Leistung, wenn man insbesondere bedenkt, daß das Orchester nicht mehr voll besetzt ist. Das Programm enthält ganz vornehme Nummern, so die Szenen von Massenet. Wenn diese Musik stark romantisch klingt, so kann man sie doch hören. Besonders das Angelus muß jedem gefallen. Mit dem Einsatz alles Gefühls, über das Konzertmeister Fliege verfügt, spielte er das Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser“. Eine herrliche Mischung zwischen alter und neuer Musik gab's in der Couperin-Suite von Richard Strauß. Röstlich war der Zusammenklang in No. 3 zwischen Celesta-Hammerklavier, Flügel und Harfe. Ganz charakteristisch der Wirbeltanz. Die ungarische Rhapsodie Nr. 2 erhielt einen Schwung und eine begeisternde Darbietung wie noch selten. Der Abend hinterließ einen tiefen Eindruck.

Das Vormittagskonzert am Freitag war noch gut besucht. Mit besonderem Interesse widmete sich das Publikum der Musik, beeinflusst von dem Gefühl, daß es bald das letzte Konzert ist. Immer wieder mußte Meister Eschrich eine Dreingabe geben. — Das Abendkonzert hätte von Wildbader Seite besser besucht werden dürfen. Den einzelnen Nummern wurde lebhafter Beifall gezollt und ohne Dreingabe ging's auch hier nicht ab. Doch als es klang: „Muß i denn zum Städtele naus“, da wurde es ernst mit dem Abschied. Musikdirektor Eschrich und die ganze Kapelle wurden zum Schluß noch recht gefeiert. Es folgte dann noch manch gemüthliches Tänzchen, zu dem an Stelle der Jazzmusik vier Mann der Kurkapelle aufspielten. Zu bald war Schluß. Am frühen Morgen schon geht die Kapelle nach Heilbronn, um dort tüchtig zu arbeiten in Konzert und Theater. Wünschen wir, daß wir unsere Musiker im Frühjahr wieder gesund und munter begrüßen dürfen.

Filmabend „Natur und Liebe“ am 29. 9. 28 im Kurjaal Wildbad. Es war der interessanteste Film des ganzen Sommers. Er zeigt die Entwicklung alles tierischen Lebens von den Einzelligen bis zu der höchsten Form des Menschen. Wir sehen wunderbares organisches Leben, wie es dem Auge des Naturforschers unter dem Mikroskop erscheint. Dabei läßt der Film die Frage offen, wie das Leben auf diese Erde kam. Weiter zeigt er uns, wie Hunger und Liebe in der Tierwelt die einzigen Motive alles Handelns sind. Wir sehen, wie diese Triebe bei den mindesten wie höchsten Tiergattungen gleich stark sind. Auch der Mensch ist ein Zellentier und macht als solches keine Ausnahme. Wir sehen die Beweise des „biogenetischen Grundgesetzes“ nach Haeckel. Ein besonderes Kapitel ist der Frage „Mensch und Affe“ gewidmet. Ebenso der historischen Entwicklung des Menschengeschlechts. Wir begegnen im Bilde dem „Neandertaler“ und seinem primitiven Höhlenleben, den Pfahlbauern u. anderem Interessanten. Es werden die werktätigen Handlungen und Werkzeuge der ersten Menschen verglichen mit den Höchstleistungen des modernen Menschen u. damit bewiesen, daß eine fortgesetzte Söhrentwicklung des Menschengeschlechtes Tatsache ist. Der Film ist wissenschaftlich eine Lat, die im Interesse der Aufklärung zu begrüßen ist. Filmttechnik ist er ein wahres Wunderwerk, das voll ist von herrlichen Naturbildern. Eine andere Frage stände noch offen: Ob der Film nicht anstößt. Das kann bei Menschen, welche vorurteilslos und ohne Brüderie sind, nicht der Fall sein. Selbst die reifere Jugend kann, ja sollte ihn sehen. Es ist besser, sie sehen hier den Vorgang alles Naturgeschehens unter der Führung des Naturforschers und Künstlers, als sie suchen nach den Geheimnissen in den Schundschriften. Wir danken der Badverwaltung, daß sie den Film hierher brachte. Er ist von allen Seiten bewundert worden.

Reichsjugendwettkämpfe der Schulen Wildbads. Ohne lange Vorbereitungen und großes Tamtam wurden am letzten Samstag die Wettkämpfe der hiesigen Volks- und Realschule durchgeführt. Trotz des verhängnisvoll dreinschauenden Wetterhimmels ging's mit Marschgesang hinaus auf den Sportplatz. Dort begrüßte Professor Steurer

die Jugend und machte sie mit der Aufgabe des Tages bekannt. Mit einem frohen „Gut Heil!“ begann man mit der Einteilung in die einzelnen Riegen. Dann gings an einzelnen Startplätze zum 50-, 75- und 100-Meter-Lauf, zum Weitsprung, Ballweitwurf, Hochsprung und an die Geräte. Da setzte starker Regen ein. Doch — nichts desto weniger — trotzdem! Es war fast ein Vergnügen zu sehen, wie die nackten Körper im Regen sich badeten, und mancher Gegner des Nachturnens mußte sich hier zu einer anderen Ansicht bekehren. Zum Glück wurde es bald anders und es war ja nur die Haut naß, die bald wieder trocknete. So konnte sich die Sache abwickeln. Trotz der 6. Altersklassen in Knaben und Mädchen waren die Einzelkämpfe bis 12 Uhr durchgeführt. Es gab einzelne vorzügliche Leistungen. So wurden 50 Meter in 8 Sekunden, 75 Meter in 11,4 Sekunden, 100 Meter in 13,6 Sekunden zurückgelegt. Höchstleistungen beim Weitsprung waren 4,10 Meter von einer 14-jährigen. Beim Ballweitwurf kam einer auf 60 Meter, beim Hochsprung auf 1,35 Meter. Schöne Leistungen boten die Realschüler an den Geräten. Es war eine Freude, zu sehen, mit welchem Eifer Knaben sowohl wie Mädchen der Aufgabe oblagen. Nachmittags fanden die Mannschaftskämpfe statt. Zunächst gabs eine hübsche Polonaise als Aufmarsch für die Freiübungen unter der Leitung von Lehrer Adam. Wenn auch dem Ganzen noch die Einheitlichkeit fehlte, so waren die Uebungen doch gut ausgewählt und geschmackvoll. Besonders interessant waren die Völkerballspiele Real gegen Volksschüler. Meist waren die Realschüler Sieger. Mit großem Ehrgeiz wurde von den Mädchen besonders der Volksschule in der Stafette gelaufen. Allgemein gefiel der von der Realschule gespielte Handball unter Leitung von Lehrer Haug. Auch die Mädchenreigen und Tänze unter Führung von Frä. Ehlinger fanden allseitigen Anklang. Kostümiert hätten sie noch besseren Eindruck gemacht. Es war schade, daß die Hinderniskäufe nicht durchgeführt werden konnten. Ein Gewitter aus dem Wetterloch drohte. Die Pfeifen riefen zum Sammeln. Rektor Fromm wollte die Preisverteilung vornehmen. Zunächst dankte er den Lehrern Haug und Bösch, die die Durchführung und Organisation der Kämpfe übernommen hatten. (Es waren nebenbei auch die, die über die Mittagszeit die Punktzahlen verrechneten und die Diplome ausfertigten; es waren nicht weniger als 137 Wettkämpfer auch von Sprollenhäusern). Sodann dankte er der Stadt, vor allem Stadtbaumeister Munt, der den Sportplatz als Startplatz instandsetzen ließ, auch den Herren vom Turnverein, die sich als Kampfrichter zur Verfügung gestellt hatten. Dann legte er der Jugend die Bedeutung der Reichsjugendwettkämpfe ans Herz. Es geht dabei nicht bloß um den Preis und das Diplom. Jeder habe dabei eine Aufgabe an sich selbst, nämlich an der Gesundheit seines Körpers, geleistet. Wir treiben Leibesübungen, um die Jugend stark und widerstandsfähig zu machen, damit sie später als gesunde Männer und Frauen, ihren Platz im öffentlichen Leben ausfüllen können. Denn nur gesunde Bürger sind für den Staat ein rentables Kapital. Und für den Einzelnen ist Gesundheit das höchste Gut. Sodann hob Rektor Fromm die einzelnen Tagesleistungen hervor, die zum Teil weit die Erwartungen übertrafen haben. Leider verriete die einsetzende Regen einen würdevollen Abschluß. Es ist der erste Wettkampf der Wildbader Schuljugend. Sie hat Vorzügliches geleistet und kann sich mit ihren Punktzahlen neben anderen Schülern sehen lassen. Wenn sich beim erstenmal Mängel zeigten — das nächstemal soll manches anders sein. Mancher Schüler hat noch nie gemerkt, was Konkurrenz ist. Nächstes Jahr wird's noch schärfer hergehen. Die Hindenburgplakette wird nur der noch bekommen, welcher auch die Forderungen im Schwimmen erfüllt. Daß die Realschule in vielem der Volksschule überlegen war, ist einmal ein Erfolg ihres Sportelns. Aber wer die Schüler ihrer Altersgenossen musterte, fand bei der Realschule die überwiegendere Anzahl an kräftigen, wohlgenährten Gestalten bei Mädchen, wie bei Knaben, besonders in den Jahrgängen 1914/15. Allen gemeinsam waren die unterernährten Jahrgänge von 1916/17. Hier sieht man deutlich die Folgen der Ernährungsnot im Enztal, besonders in Wildbad. Die Eltern mögen das immer wieder bei der Beurteilung ihrer Kinder bedenken. Ja, ihr Eltern, auch bei solchen Wettkämpfen eurer Jugend gibts zu denken. So ist es unverständlich, daß ihr an diesem Tag nicht auch dabei waret. Wie hätte das Auge eures Sohnes oder eurer Tochter gestrahlt, wenn sie gewußt hätten: Auch meine Eltern sind unter den Zuschauern. Und was für eine begeisterte Wirkung muß es auf den Jungen haben, wenn sein Vater ihm als Sieger die Hand drückt. Was ist's, was wir heute unserer Jugend mitgeben können. In Materiellem nichts. Aber die Begeisterung für den eigenen Mut, für die eigene Leistung, gibt Begeisterung für alles Gute, Wahre und Schöne und damit werden sie überwinden lernen alles was Not, Bitterkeit und Hoffnungslosigkeit heißt.

Als die besten Sieger seien namentlich genannt:

Liste der 1. und 2. Sieger.

a) Knaben.

- Jahrgang 1912/13. (Siebentkampf.)
 1. Eugen Böhner (Real) 109 Punkte.
 2. Wilh. Rinzinger (Real) 101 P.
 Jahrgang 1913/14. (Siebentkampf.)
 1. Willi Waidelich (Real) 133 Punkte.
 2. Hans Hellberg (Real) 110 P.
 Jahrgang 1914/15. (Siebentkampf.)
 1. Willi Balz (Real) 133 Punkte.
 2. August Treiber (Volks) 117 P.
 Jahrgang 1915/16. (Siebentkampf.)
 1. Wolfgang Blappert (Real) 108 Punkte
 2. Wilhelm Eitel (Volks) 98 P.
 2. Paul Haider (Real) 98 P.
 Jahrgang 1916/17. (Dreitampf.)
 1. Fritz Keller (Real) 50 Punkte
 2. Rudolf Mutterer (Volks) 49 P.
 Jahrgang 1917/18. (Dreitampf.)
 1. Koller-Sprollenhäuser 75 Punkte
 2. Waldemar Grefff (Real) 65 P.

b) Mädchen.

- Jahrgang 1912/13. (Viertampf.)
 1. Brunhilde Gad (Real) 47 Punkte
 2. Maria Weber (Real) 43 P.
 Jahrgang 1913/14. (Viertampf.)
 1. Margarete Funt (Real) 49 Punkte
 2. Paula Ehrenfeuchter (Real) 41 P.
 Jahrgang 1914/15. (Viertampf.)
 1. Marianne Plumm (Real) 68 Punkte
 2. Rüdela Schmid (Volks) 64 P.
 3. Irma Breuning (Real) 64 P.
 Jahrgang 1915/16. (Viertampf.)
 1. Martha Mayer (Volks) 66 Punkte
 2. Klara Schill (Real) 63 P.
 3. Elsa Stüb (Volks) 63 P.
 Jahrgang 1916/17. (Dreitampf.)
 1. Mathilde Rothfuß (Volks) 56 Punkte
 2. Helene Sieb (Volks) 45 P.
 Jahrgang 1917/18. (Dreitampf.)
 1. Liselotte Fleck (Real) 52 Punkte
 1. Helene Proß (Volks) 52 P.
 2. Klara Fischer (Volks) 51 P.
 2. Ruth Pfau (Real) 51 P.

Fußball. Beim gestrigen Verbandswettkampf um die Führung im Enz- u. Pfinggau gewann die 1. Mannschaft des hiesigen Fußballvereins gegen F. C. Colmbach 1:0, während das Spiel der 2. Mannschaft unentschieden 1:1 endete.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 29. Sept. 4,191 B. 4,199 B
 6 D. Reichsanl. 1927 86,75.
 D. Abt. Anl. 53.
 D. Abt. Anl. ohne Anst. 16,62.
 Berliner Geldmarkt, 29. Sept. Tagesgeld 8-9,5, Monatsgeld 8,25-9,25, Warenwechsel 7,125 v. S.
 Privatdiskont: 6,625 v. S.
 Für die Riefendampfer Europa und Bremen des Nordb. Lloyd, die im Mai nächsten Jahrs ihre erste Fahrt nach Neuyork machen, wird die Neuyorker Hudson-Nachlinie im Stadtteil Manhattan eine neue, sehr günstig gelegene Landungsstelle von über 300 Mtr. Länge aus Stahl und Beton bauen. Der Lloyd hat für diesen neuen Pier eine Jahrespacht von 2,1 Millionen Mark zu zahlen. — Die Schiffslegelände des Lloyd und der Hapag befanden sich bisher in Hoboken, sie wurden aber nun mit andern großen Reedereien nach Manhattan verlegt.
 Ein Riefenauftrag. Die englische Admiralität hat der Firma John Jackson Ltd. in London den Ausbau des Flottenstützpunkts in Singapur übertragen. Die Arbeiten müssen in 7 Jahren beendet sein. Die vertragsmäßigen Baukosten für den Hafen und die sonstigen Anlagen belaufen sich auf 7,75 Millionen Pfund (155 Mill. Mk.). Dies ist der größte Vertrag, der jemals von einer Behörde einer einzelnen privaten Firma übertragen wurde.
 Wasser als Brennstoff. Auf der Weltbrennstofftagung vertrat der brasilianische Vertreter, Dr. v. Hohenau, auf Grund dreizehnjähriger Studien die Ansicht, daß Wasser eines Tages die Kohle als Brennstoff ersetzen werde. Einzelheiten über die Durchführung dieses Verfahrens wird er den Regierungen Großbritanniens und Deutschlands unterbreiten. Durch

Wasserstoffbrennung für den industriellen Wasserstoff in unbegrenzten Mengen zu gewinnen. Dieser Wasserstoff soll dann in der gleichen Weise als Gas benutzt werden können, wie Kohlen-gas für Kraftwerke benutzt wird. Die niedrigen Herstellungskosten bedeuten nach Ansicht von Dr. Hohenau in absehbarer Zeit das Ende der Kohle als Brennstoff.
 Zusammenbruch. Die seit 100 Jahren bestehende Großdrogen-handlung Brückner, Lampe u. Co. AG. in Berlin-Schöneberg, die auch eine chemische Fabrik mit insgesamt 600 Angestellten und Arbeitern betreibt, hat die Zahlungen und den Betrieb eingestellt. Neben anderen Banken sind namentlich die Bank Lazarus Speyer-Gießen und die Deutsche Unionsbank beteiligt.
 Absperrung. Da die Vergleichsverhandlungen in den Bezirken München-Ob- und Nieder- abgebrochen sind, werden am Montag 45 000 Textilarbeiter ausgesperrt.
 Stuttgarter Börse, 29. Sept. Trotz Wochenende war die heutige Börse bei teilweise höheren Kursen und belebtem Geschäft lebhaft; auch im Verlauf konnte sich die gute Stimmung halten. Aktienwerte waren unverändert.
 Berliner Getreidepreise, 29. Sept. Weizen märk. 21,10-21,40, Roggen 20,90-21,20, Wintergerste 20-20,60, Braugerste 23,10 bis 25,10, Futter- und Industrieernte 20,20-21,10, Hafer 19,40 bis 20,50, Reis 21,20-21,40, Weizenmehl 26,25-29,50, Roggenmehl 27,40-29,90, Weizenkleie 14,25-14,50, Roggenkleie 14,50 bis 14,60.
 Märkte
 Viehpreise. Gönningen: Kühe 400-700, Rinder 180-280 Kalben 300-500. — Marbach a. N.: Farcen 300, Kühe 310 bis 780, Kalbinnen 380-430. — Munderfingen: Pferde 350-800 Fohlen 140-285, Farcen 230-500, Ochsen 285-450, Kühe 150 bis 420, Kalben 395-590, Rinder 120-300. — Slemmingen a. F.: Farcen 490, Kühe und Kalben 310-490, Rinder 250-350, Jung-rinder 150-200 Mk.
 Schweinepreise. Blaustetten: Milchschweine 20-28. — Gail-dorf: Milchschweine 22-30. — Nördlingen: Käufer 85, Milchschweine 25-35. — Oberjohannheim: Milchschweine 20-30. — Slemmingen a. F.: Käufer 60-75, Milchschweine 27-37. — Schömburg: Milchschweine 18-23. — Ereglingen: Milchschweine 17,50-25. — Crailsheim: Milchschweine 20-30. — Aulendorf: Milchschweine 25-50 M. d. St.
 Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 29. Sept. Tafeläpfel 15 bis 22, Tafelbirnen 15-28, Tafeltrauben 30-40, Preiselbeeren 60-70, Pfirsiche 35-55, Quitten 28-35, Walnüsse 70-80, Zwetschen 15-20, Karoffeln 4,5-6, Bohnen, Stangen 40-55, Kopfsalat 1 Stück 6-15, Endiviensalat 6-18, Filderkraut 8-9, Weichkraut, rund 8-9, Rotkraut 10-12, Blumenkohl 1 Stück 20-100, rote Rüben 8-10, gelbe Rüben 8-10, Karotten, runde 1 Bund 8-20, Zwiebel 1 Pfd. 9-10, Gurken grobe 1 Stück 20-40, Gurken, Salatgurken, 1,50-2,00, die, kleine 100 Stück 70-100, Rettiche 1 Stück 6-15, Sellerie 1 Stück 10-30, Tomaten 1 Pfd. 18-25, Spinat 10-15, Kohlraben 1 Stück 4-6.
 Stuttgarter Karoffelgroßmarkt (Geonhardtspatz), 29. Sept. Zufuhr 400 Ztr. Preis 4,50-5,80 M. d. Ztr.
 Stuttgarter Mostobstmarkt (Bismilspatz), 29. Sept. Zufuhr 600 Ztr. Preis 9,20-9,50 M. d. Ztr.
 Stuttgart, 29. Sept. (Mostobstmarkt Stuttgart-Nordbahnhof.) Mitgeteilt von Robert Hallmayer, Verkaufsvermittler. Freitag, 28. September 1928. Seit 26. September wurden neu zugeführt: 20 Wagen Mostäpfel, und zwar 6 aus Württemberg und 14 aus Italien. Preis per 10 000 Kg. für Äpfel aus Italien 1500 bis 1600 RM., für Äpfel aus Württemberg 1800 RM. — Im Kleinverkauf: 8,50-9,40 RM., per Ztr.
 Obstpreise. Ehlingen a. N.: Mostobst 9,50. — Neuenstein: Zwetschen 11. — Döhringen: Zwetschen 12,50-13; Tafeläpfel 10-12; Birnen 10-12; Mostobst 8-9. — Tübingen: Mostobst 8-8,50. — Ulm: Mostobst 8,50. — Winnenden: Tafelobst 12 bis 15; Mostobst 8-9; Zwetschen 12-16 RM.

Ab heute mittag werden beim Güterschuppen
schöne gelbe Rüben
 abgegeben. **frisch Luz., Tel. 154.**

W. Forstamt Wildbad.
Brennholz-Verkauf.
 Am Donnerstag, 11. Okt. 1928 nachm. 2 Uhr in Wildbad „Alte Linde“ Am Buchen: 20 Schtr., 18 Klo gh., 53 Anbr.; 3 Abt. Lbh.; 636 Nadelholz-Anbr., 5 Nadelh.-Reispr., Losverz. von der Forstdirektion G. f. S., Stuttgart.
 Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
 für Küche und Haushalt nach Ludwigshafen a. R.
 Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Billiger Räumungs-Verkauf
 wegen Umzug
 nach Leopoldstraße Nr. **Wo!**

Langfristiger Kredit
 Kleine Anzahlung
 Rest Ihrem Einkommen angepaßt

Herrn-Damenbekleidungs-Haus

 G. M. HELIOS B. H.
 PFORZHEIM
 METZGERSTR. 14.

Hier bei: Geschw. Fium.
 Ziehung 1. Klasse 19. u. 20. Okt. 1928
32. Pr.-Südd. Klassen-Lotterie
 330 000 Gewinne mit über Mark

62.000,000
2.000,000
1.000,000
500,000
500,000
300,000
200,000
100,000

Lospreise:
 3.- 8.- 12.- 24.- 48.- pro Klasse
 15.- 30.- 60.- 120.- 240.- i. a. Klassen
 Porto extra, empfohlen
Tetraer
 Wirt. Lotterie-Einnahme,
 Stuttgart, Friedrichstraße 56
 Briefnach 316 / Fernsprecher 20226
 Postcheckkonto Stuttgart 8399

**Ratten und Mäuse
 Wanzen u. Motten
 Käfer** etc. samt Brut beseitigt rationell

A. & K. Helfer, Desinfektions-Pflanzheim, Güterstraße 21, Anstalt, Fernspr. 1923.
 Mustergültige neuzeitliche Bettfedernreinigung - Sämlf. Baumschädlingstötungsmittel. - Anfragen befördert die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Greif zu!
„Lebewohl“
 das beste Mittel gegen **Hühneraugen** und **Hornhaut.**

Blechnose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.